

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

357 (27.8.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider,
Redaktions-Verantwortlicher: Für badische
Politik: Dr. Volzinger; für deutsche
Politik: Dr. W. Schneider; für auswärtige
Politik: Dr. W. Schneider; für lokale
Angelegenheiten und Sport:
Dr. W. Schneider; für Ober- u. Konzepte:
Chr. Herle; für Handelsnachrichten: L. W.
F. Feld; für die Anzeigen: H. Rindert-
pender, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.

Fünf Rufnummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Bittel- und Sammlerstraße-Ecke, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Nr. 8368
Karlsruhe Nr. 8368

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Der Reichspräsident zur Reichstagsauflösung entschlossen.

Wieder eine gesprenzte Reichstagsitzung.

Kommunistische Prügelzonen.

Anerkennung Tumult. — Zusammenritt des Aeltestenrats. — Die zweite Besetzung der Gulatschengeze.
m. Berlin, 27. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das hohe Haus am Königsplatz hat heute wieder einmal einen Tag, beschämend für die Vertreter des Volkes, beschämend für das deutsche Volk selbst. Man merkte schon zu Beginn, daß die Reichstagsversammlung in der Luft lag. Das Haus war vollständig versammelt, als Präsident Wallraf 11.20 Uhr die Sitzung eröffnete. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein kommunistischer Antrag, der zu der Abstimmung über das Londoner Abkommen alle ausgeschlossen und inhaftierten Abgeordneten zuzulassen will. Der Berichterstatter des Geschäftsausschusses, Abgeordneter Hamppe (Wirtschaftsvereiner) stellt fest, daß der Geschäftsausschuss diesen Antrag abgelehnt habe. Diese Feststellung wurde bei den Kommunisten in der üblichen Weise aufgenommen. Sie beantragten nunmehr, daß wenigstens die ausgeschlossenen Abgeordneten Remmele und Schwarz zur entscheidenden Sitzung zugelassen werden. Unterstützung fanden sie in dem Abgeordneten Rosenfeld von der Sozialdemokratie. Die Mehrheit des Hauses verhielt sich aber nach wie vor diesen Anträgen gegenüber ablehnend. Jetzt erhebt sich Herr Schölem auf der Rednertribüne. Mit großem Stimmwauwau wirft er der Mehrheit vor, daß sie die Zulassung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten nur deswegen verweigere, um auf diese Weise vielleicht noch eine Zweidrittelmehrheit für den Slavenvertrag zusammenzubringen. Die Kommunisten würden sich aber damit einverstanden erklären, wenn man die inhaftierten Abgeordneten „erlöset“ und von zwei hiesigen Kriminalbeamten begleitet zur Wahlurne führe und dann wieder ins Gefängnis zurückbegleite; das wäre dann im Sinne der Politik dieses hohen Hauses und ihrer Demokratie. Unter drausendem Geschrei tritt er dann ab. Dieser Antrag wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Darauf erhebt sich ein wüster Tumult auf beiden Seiten des Hauses. Kommunisten und Mittelparteien beschimpfen sich gegenseitig, die Mittelparteien kommen aber in der Ausdrucksweise der Herren von der äußersten Linken nicht mit. Man beantragt der Nationalsozialist Fried, man möge den Antrag seiner Fraktion auf Anerkennung der sogenannten politischen Verbrecher dem Reichsausschuss überweisen, da durch das Londoner Abkommen doch auch die separatistischen Hochverräter im besetzten Gebiet begnadigt würden. Der Demokrat Brodau erhebt gegen die Behandlung dieses Antrages Widerspruch, und nun wird der Vorhang zu beschämenden Affekten emporgeschoben. Ein brausender Lärm entsteht auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken. Nationalsozialisten und Kommunisten springen erregt auf. Auch die anderen Abgeordneten erheben sich von den Plätzen und drängen nach vorne. Schrittweise nähern sich unter wüstem Getöse und Geschimpfe Kommunisten und die ebenfalls heranziehenden Nationalsozialisten. In der Mitte befindet sich der Abgeordnete Brodau, der sich den Haß beider Flügel zugezogen hat und der nun besonders von den Kommunisten aufs Korn genommen wird. Ehe man sich versteht, ist das Handgemenge da. Die Kommunisten haben ihre besten Boxer vorgeschickt, während im Hintergrund die Köhner Hausfrau Keißler ihre legendäre Tätigkeits ausübt und die übrigen kommunistischen Abgeordneten nach vorne schieben. Wütend schlagen die Parteien aufeinander, wobei besonders der Abgeordnete Brodau den Kürzeren zieht. Die gesamte Rechte und die Mittelparteien sind zu seiner Hilfe herbeigeeilt, die Abgeordneten Koresell, Kopisch, Dietrich und andere stellen sich schützend vor ihn. Kommen aber gegen die kommunistischen Abgeordneten Hüllein und Koeschen nicht auf. Brodau muß von Dietrich zum Saale hinausgeführt werden. Der Tumult steigt von Sekunde zu Sekunde.

Auf den Tribünen springt man spontan auf und schreit Pfuirufe aus. Die Erregung im Hause ist ungeheuer. Der Präsident sitzt vollkommen machtlos auf seinem Stuhl und weiß sich nicht zu helfen. Schließlich verläßt er den Sitzungssaal. Damit ist die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen, die aber die Kommunisten mit unstilligen Ausfällen gegenüber den Sozialdemokraten und anderer Parteien ausfüllen. Natürlich spielen auch hier wieder die meisten kommunistischen Abgeordneten eine führende Rolle. Um 12 Uhr 10 ist die Ruhe so weit wieder hergestellt, daß der Präsident seine Geschäfte fortführen kann. Er erklärt, daß die Vorgänge, die sich soeben abgepielt haben, eines solchen Parlaments unwürdig seien. Der Aeltestenrat werde um 1/2 Uhr zusammenzutreten, um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen und gegen die Schuldigen einzuschreiten. Wieder erhebt sich ein neuer Lärm und neue Tumulte drohen auszubrechen, und dann scheint es so, als ob die Parteien sich wieder gegenseitig in die Rechte springen wollen. Aber das Hauptereignis, die große Keilerei, ist für die Kommunisten bereits vorüber. Sie geben allmählich Ruhe. Der kommunistische Abgeordnete Städel erhält nun das Wort und erklärt unter frenetischem Beifallsgeräusch seiner Wessenen, daß sich auf den „Süden des Reiches ein Polizeispiegel“ verfinde, der sofort entfernt werden müsse. Tatsächlich verschwindet er, nachdem die Kommunisten unter tosendem Lärm und nicht unterbrechenden Schimpfereien dauernd auf ihn geredet haben, ein wenig von der Bank des Reichstages. Präsident Wallraf stellt fest, daß nur dieselben polizeilichen Maßnahmen im Reichstag getroffen wären, wie sie schon seit längerer Zeit üblich seien. Er habe keinerlei neue Anordnungen getroffen, der Reichstag möge doch endlich dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig werden. Diese Ausführungen rufen natürlich bei den Kommunisten einen neuen Sturm der Entrüstung hervor. Nachdem die Ruhe einigermaßen eingelebt ist, erhält der Abgeordnete Seiber von der Deutschen Volkspartei, das Wort zum Eisenbahngesetz. Während seiner Rede heert sich das Haus fast vollkommen, es bleiben nicht mehr als ein Dutzend Abgeordnete zurück.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 27. August. (Zunddienst.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler erstattete heute vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage, über deren Beurteilung sich völlige Übereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten ergab. Der Reichspräsident erklärte sich mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen am 30. August einverstanden und stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung zur Erschöpfung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten für die Verabschiedung der zur Durchführung des Gulatschens erforderlichen Gesetze in sich schließt. Demgemäß erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls die zu beschließenden Gesetze nicht die erforderliche Mehrheit finden.

Sitzungsbericht.

* Berlin, 27. August. (Zunddienst.) Am Regierungstisch Reichskanzler Marx, Vertreterminister Deser. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst der kommunistische Antrag, der zu der Abstimmung über das Londoner Abkommen die ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten zuzulassen will. Wie Abgeordneter Hamppe (Dr. Volkspartei) als Berichterstatter mitteilt, hat der Geschäftsausschuss diesen Antrag abgelehnt. Die Kommunisten beantragten nunmehr, wenigstens die ausgeschlossenen Abgeordneten Remmele und Dr. Schwarz zu der entscheidenden Sitzung zuzulassen.

Abgeordneter Dr. Rosenfeld (Kommunist) hält es für notwendig, daß angesichts der großen Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung alle Abgeordneten daran teilnehmen müßten. Für die Abgeordneten Remmele sollen die 20 Sitzungstage, für die er ausgeschlossen ist, am Donnerstag ablaufen. Abg. Schölem (Kommunist) wirft der Mehrheit vor, daß sie die Zulassung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten nur verweigere, um auf diese Weise vielleicht noch eine Zweidrittelmehrheit für den Slavenvertrag zusammenzubringen. Er wäre damit einverstanden, wenn man die Inhaftierten ergessele in den Saal hineintragen würde. Das wäre ein Symbol für die Handlung, die das deutsche Volk jetzt zu vollziehen habe.

Der kommunistische Antrag auf Zulassung der Ausschlossenen und Inhaftierten wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt, ebenso der kommunistische Antrag, wenigstens die Abgeordneten Remmele und Dr. Schwarz zuzulassen. Der Ausschuh Antrag wird dann unter anhaltenden Pfuirufen der Kommunisten angenommen. Abg. Fried (Nat.-Soz.) bringt einen Antrag seiner Fraktion, die Amnestierung der sogenannten politischen Verbrecher dem Reichsausschuss zu überweisen, da durch das Londoner Abkommen die separatistischen Hochverräter im besetzten Gebiet begnadigt würden.

Als Abgeordneter Brodau (Demokrat) gegen die Behandlung dieses Antrags Widerspruch erhebt, entsteht tosender Lärm bei den Kommunisten und Nationalsozialisten, die erregt aus ihren Bänken hüben und auf den Abgeordneten Brodau eindringen, um den sie seine Freunde schützend sammeln. Der Lärm hält minutenlang an. Die Kommunisten drängen mit geballten Fäusten vorwärts. Nur mühsam schafft der Präsident Ruhe. Auf einmal hüben die Kommunisten mit geballten Fäusten auf den Abgeordneten Brodau los, der durch die demokratischen Abgeordneten Koresell und Kopisch, Dietrich usw. geschützt wird. Brodau verteidigt sich mit einem zusammengeballten Bündel Zeitungen. Die kommunistischen Abgeordneten Hüllein und Koeschen schlagen mit den Fäusten auf die Demokraten ein. Sozialdemokraten und Zentrumsabgeordnete drängen sich dazwischen. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Es entwickelt sich eine regelrechte Prügelzzone, an der sich die meisten kommunistischen Abgeordneten beteiligen.

Die Tribünenbesucher erheben sich spontan von ihren Plätzen und schreien Pfuirufe aus. Im Hause herrscht eine ungeheure Erregung. Der Präsident, der versucht hat, Ruhe zu schaffen, und mit der Glocke nicht mehr durchgedrungen war, verläßt den Sitzungssaal. Die Sitzung ist damit gesprenzt. Die Abgeordneten stehen noch lange in erregten Gruppen zusammen. Der Abgeordnete Brodau wird von seinen Freunden in den Saal geführt.

Um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet Präsident Wallraf wiederum die Sitzung. Abgeordnete aller Parteien haben sich um die Rednertribüne versammelt und müssen vom Präsidenten erst wiederholt aufgefordert werden, ihre Plätze einzunehmen. Der Präsident erklärt, daß Vorgänge, wie sie sich heute vormittag abgespielt haben, eines deutschen Parlaments unwürdig seien.

(Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und bei den Sozialdemokraten.) Der Aeltestenrat würde um 2 Uhr zusammenzutreten, um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen und gegen die Schuldigen einzuschreiten. (Lebhafte Beifall, Lärm und Gelächter bei den Kommunisten.)

Verhandlungen oder klare Entscheidung.

W. Sch. Die Berliner Zeitungen, die bekanntlich immer das Gras wachsen hören, und die doch schließlich ihren Lesern etwas erzählen müssen, auch wenn sie nichts wissen, berichten seit Tagen und auch heute noch über Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und den Deutschnationalen. Wir wissen nicht, was die Berliner Blätter, deren Informationen auch in die Zeitungen des Landes übergegangen sind, unter Verhandlungen verstehen. Wenn Sie darunter Besprechungen mit dem Ziel meinen, Zugeständnisse durch Zugeständnisse zu erkaufen, so sind ihre Informationen zuverlässig falsch. Wir können uns auch gar nicht vorstellen, wie die Deutschnationale Partei ihren Wählern klar machen wollte, daß dasjenige, was Herr Hergt am Montag als „unannehmbar“ bezeichnet hat und was die Presse seiner Partei zu einem „zweiten Versailles“ gestempelt hat, heute oder morgen annehmbar sein soll, wenn die Deutschnationalen für ihre Stimmen Ministerposten angeboten erhielten. Das Argument, daß unter ministerieller Mitführung der Geschäfte für die Deutschnationalen eine Durchführung der Londoner Abmachungen im Sinne der deutschnationalen Forderungen besser gewährleistet wäre, wird von den Regierungsparteien im Hinblick auf die außenpolitischen Wirkungen für sehr gefährlich erachtet. Es bleibt in den letzten Tagen und Stunden vor der Entscheidung nichts anderes übrig, als mit allen Gründen, die positiv für die Annahme der Londoner Abmachungen sprechen, auf die Deutschnationalen einzuwirken und abzuwarten, ob ein solches einfaches Zureden unter Ausschließung jeglicher parteipolitischen Geschäfte im letzten Augenblick noch Wirkung haben kann.

Solches Zureden verspricht aber aus den Kreisen der Regierungsparteien weniger Erfolg, als wenn es aus den Kreisen der Deutschnationalen selbst an die Fraktion gelangt. Hier hat sich allerdings ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen, der noch eine letzte Hoffnung läßt, daß das Schlimmste an uns vorübergehen könnte. Nach dem Bekanntwerden der Londoner Abmachungen ergab sich zunächst eine Flut von Aufforderungen nach Berlin, die zum unbedingten Festhalten mahnten. Davon ist es jetzt stille geworden. Immer lauter und dringender dafür, je näher die Stunde der Entscheidung rückt, werden die Stimmen aus den Kreisen der Industrie, der Landwirtschaft und der besetzten Gebiete laut, die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen von der deutschnationalen Partei die Annahme verlangen. Man wird es verstehen können, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion, nachdem sie am Montag durch ihren Führer offiziell die Absicht verkündet hatte, alle Gesetze abzulehnen, sich nicht gerne dem Vorwurf des Umfalls aussetzen möchte. Wir möchten aber meinen, daß es wie den Einzelnen, so auch die politische Partei nicht in ihrer Grundeinstellung und nicht in ihrem politischen Charakter trifft, wenn sie in einer politischen Einzelfrage, wenn auch in einer so wichtigen Frage wie der jetzt zur Entscheidung stehenden, zu dem offenen Bekenntnis gelangt, daß sie sich in ihrer bisherigen Haltung von irrtümlichen Voraussetzungen leiten ließ. Ein offenes charaktervolles Bekenntnis und den Entschluß zu einer neuen politischen Linie werden vielleicht die deutschnationalen Wähler auch besser verstehen und würdigen als ein politisches Schachergeschäft.

Unter den Einwirkungen des konzentrierten Angriffs schien die deutschnationale Fraktion gestern in den späten Abendstunden schon fast müde geworden. Außer den 25 deutschnationalen Vertreter aus dem besetzten Gebiet scheinen auch noch weitere süddeutsche und westdeutsche Mitglieder der Fraktion zur Zustimmung geneigt zu sein. Einige deutschnationale Arbeitervereine sollen sich für einige Tage haben beurlauben lassen, um dem Dilemma zwischen „ja“ und „nein“ zu entgehen. Das Schicksal der Londoner Abmachungen und des gegenwärtigen Reichstages kann somit, wie die Dinge gegenwärtig stehen, an einer einzigen Stimme hängen. Die Fraktion will die Verantwortung an die Vorhänge von der Landessprekände weitergeben. Von dieser Veranlassung, die heute stattfindet, wird alles abhängen. Nach unserem Gefühl würde es schließlich genügen, wenn die deutschnationale Fraktion den Stimmgewinn aufhebt und es jedem ihrer Mitglieder überläßt, nach seinem Gewissen zu stimmen. Herr Hergt scheint von einem solchen Vorgehen den Auseinanderfall seiner Partei zu befürchten. Wenn diese Sorge wirklich ihre Berechtigung hätte, so wäre gerade jetzt einmal der Augenblick gekommen, wo eine nationale Partei beweisen könnte, daß ihr das Vaterland höher steht als die Partei. Aber wir glauben gar nicht, daß er sich darum zu sorgen braucht. Man wird der Masse der Wähler ruhig so viel Verständnis zutragen dürfen, daß sie erkennt, daß kaum jemals in einer politischen Entscheidung das „ja“ ebenso schwer und verantwortungsvoll ist wie das „nein“.

Einen Ausweg zwischen dem klaren Bekenntnis „ja“ oder „nein“ gibt es allerdings nicht. Auch die gestern von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Resolutionen ändern an der Situation eigentlich nichts. Sie sprechen nur Selbstverständlichkeiten aus. Daß die Durchführung des Dames-Gulatschens von dem Zustandekommen der Anleihe abhängt, war nicht nur Voraussetzung für uns, sondern auch für Deutschlands Vertragspartner. Daß jede deutsche Regierung auf beschleunigte Klärung auch über die gegebenen Zusagen hinaus mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln hinwirken würde, wäre auch ohne die Annahme einer Resolution selbstverständlich. Zusatzanträge und Resolutionen haben von Seiten der Regierungskoalition nur Aussicht auf Annahme, wenn sie die Londoner Abmachungen, die ja als völkerrechtlicher Vertrag nicht einseitig durch Beschluß eines Parlaments abgeändert werden können, nicht in die Gefahr des Scheiterns bringen. Die Londoner Abmachungen als solche müssen unverändert angenommen oder abgelehnt werden. Die eingebrachten Resolutionen führen nicht auf den Weg, den die Deutschnationalen forderten, durch Stellung von Bedingungen neue Verhandlungen notwendig zu machen, deren Zustandekommen leider zweifelhaft wäre. Die Deutschnationalen

Reichstagsfraktion hat das gestern selbst sofort erlassen und ausgesprochen. Sie will sich nicht mit einer Aufforderung an die Regierung begnügen, sondern die Durchsetzung der früheren Räumung als Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes verlangen. Nehmlich stellt sich die deutschnationale Fraktion gegenüber der Resolution zur Schuldfrage ein. Wenn die deutschnationale Mittelung weiter befreit, daß eine Uneinigkeit vorhanden sei, „die das widersprechende Drittel in kritischen Fragen stellen könnte“, so ist das natürlich so auszulegen, daß die Uneinigkeit in der Fraktion zwar besteht, daß aber die Zahl der Fraktionsmitglieder, die für Annahme ist, die Zweidrittelmehrheit noch nicht ganz sichern kann. Es fehlen aber, wenn wir richtig unterrichtet sind, an dieser Mehrheit nicht mehr viele deutschnationale Stimmen, wenn der Fraktionszwang aufgehoben wird. Ob zu den annähernd vierzig, die bereits zum „Ja“-Sagen geneigt sind, noch ein paar Stimmen hinzukommen werden, das wird davon abhängen, ob sich die Versammlung der Landesparlamentarier heute für Festhalten oder Nachgeben entscheidet. Es hängt nach wie vor alles an einem Faden.

Sitzungsbericht des Reichstags.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Abg. Stetter (Kommunist) verlangt, daß Polizeispitze, die sich im Sitzungssaal aufhielten, sofort entfernt würden. Es sei unethisch, daß im Reichstag Polizei verammelt sei. (Dauernder großer Lärm.)

Präsident Reichart erklärt, daß nur dieselben polizeilichen Maßnahmen im Reichstag getroffen wären, wie sie schon seit längerer Zeit üblich seien, er habe keine neuen Anordnungen getroffen. Der Reichstag möge doch endlich selbst dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig werden. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten, tobender Lärm bei den Kommunisten.) Daß sie nicht überflüssig sei, hätten die Vorgänge des heutigen Tages gezeigt.

Abgeordneter Dr. Kütz (Demokrat) verlangt Aussetzung der Sitzung auf eine halbe Stunde, damit die Fraktionen zu den tief beschämenden Vorgängen Stellung nehmen können. — Abgeordneter Kay (Kommunist) behauptet, daß vier Polizeispitze im Saale gewesen seien und ihn eben erst verlassen hätten. (Dauernder großer Lärm.) Der Antrag von Kütz auf Verlegung wird abgelehnt.

Es wird hier **Ausprache über das Reichsbahngele** fortgesetzt. Eingegangen ist ein nationalsozialistischer Antrag, der den Antrag Bredt für verfassungswidrig erklärt.

Abgeordneter Seibert (Deutsche Volkspartei) wünscht eine Erklärung der Regierung über die Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Abg. Kahl (Nationalsozialist) wendet sich gegen den Einfluß des ausländischen Kommissars und bezeichnet das Gesetz als untragbar.

Abg. Dauer (Bayerische Volkspartei) erklärt, die bayerische Volkspartei werde trotz aller Bedenken nicht gegen die Gesetze stimmen. Bayern hätte allerdings eine andere Lösung gewünscht und es lehnt ab, wenn das Staatsbahnsystem hätte beibehalten werden können.

Reichsverkehrsminister Deseb betont, daß im Gegensatz zu der Regelung in Österreich bei uns der Beamtencharakter erhalten bleibt. Zwischen Personal und Verwaltung müsse ein Vertrauensverhältnis herrschen. Der Paragraph 24 über die Beförderung in den Ruhestand entspreche nur dem jetzigen Zustand. Der Minister hält es für ausgeschlossen, daß die Gesellschaft sich einer Erhöhung der Bezahlung der Reichsbeamten nicht anschließen würde.

Damit ist die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage erledigt. Da die für die zweite Lesung des Mantelgesetzes

zunächst zum Wort gemeldeten Abgeordneten Dr. Naatz (Deutschnational) und Dr. Schäfer (Demokrat) nicht anwesend sind und weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, ist auch die zweite Lesung des Mantelgesetzes erledigt. Damit ist auch die zweite Lesung aller Gutsachengesetze beendet. Die Abstimmung erfolgt später.

In allen drei Lesungen angenommen wurden die Vorlagen über Maßnahmen zur Durchführung des im Verfallenen Vertrag vorgesehenen Ausgleichsverfahrens für das Saargebiet, über die Wiederinbetriebnahme eines Freundschaftsvertrages mit Nicaragua sowie eine Vorlage zur Verlängerung der Gültigkeit des vorläufigen deutsch-französischen Handelsabkommens.

Außerhalb der Tagesordnung verlangt Abgeordnete Frau Golle (Kommunist) Amnestie für alle politischen Gefangenen. Auch Abgeordneter Sellmann (Sozialist) hält eine weitgehende Amnestie für das besetzte und unbefestigte Gebiet für erforderlich. Abgeordneter Koch-Döber (Demokrat) erklärt sich grundsätzlich gegen Amnestierung für politische Verbrecher. Es müsse überhaupt erst abgemart werden, ob am Donnerstag die Gutsachengesetze angenommen werden, die den Zwang zur Freilassung der separatistischen Hochverräter enthalten. An den bedauerlichen Vorgängen am Vormittag seien die Deutschvölkischen und Kommunisten gleich mitschuldig.

Die Wiener Philharmoniker.

Zum Karlsruher Konzert des berühmten Orchesters am 28. August 24. Den Musikfreunden steht ein ganz besonderer Genuss bevor: das weltberühmte Philharmonische Orchester aus Wien wird (auf seiner ersten Konzertreise seit dem Kriege) nach Karlsruhe kommen und am 28. August in der großen Festhalle unter Leitung des Generalmusikdirektors Bruno Walter konzertieren. Die Geschichte des Orchesters, das heute aus neuem hervorragenden Künstlern besteht, gleicht einem Triumphzug durch das Reich des Schönen, und man blickt mit herlicher Freude in der Denkschrift, die Richard v. Berger j. Ät. anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der philharmonischen Konzerte in Wien verfaßt hat.

Der Gründung des gefeierten Orchesters ging im Jahre 1842 ein großes Akademie-Konzert unter Leitung Otto Nicolais, des Komponisten der „Lustigen Weiber“, voraus, der damals als Dirigent der Hofoper wirkte und in dem Schriftleiter der „Allgemeinen Musikzeitung“ in Wien, Dr. Schmidt, und dem Kritiker Dr. Alfred Bescher Förderer von impulsiver Tatkraft fand. Das erwähnte Konzert war fast ausschließlich der Muse Beethovens geweiht (im Vordergrund stand die siebente Symphonie), und die Solisten gehörten zu den gefeiertesten Kunstgöttern ihrer Zeit. Schon im nächsten Jahre ging Nicolai (nach dreizehn Proben, wie er selbst berichtet) an die Aufführung der „Meuten“ und der begeistert dank eines festlichen Publikums fand in den öffentlichen Journalen ein vollendetes Echo. Der bekannte Musikkritiker Adolf Schütz schrieb damals: „Beim Erscheinen Nicolais brach lauter Beifall aus und schloß bei der Symphonie mit unbeschreiblicher Gewalt zum wonnereichen Jubel an. Die Begeisterung pflanzte sich aus dem Saal in die gesellschaftlichen Privatstube fort, und der Name Beethoven, der Ruhm Nicolais und seiner Heldenschar tönte von allen Lippen.“

Als Nicolai (1874) nach Berlin ging übernahm zunächst Konzertmeister G. Hellmesberger die Leitung der Konzerte, die aber erst unter Kapellmeister Karl Eckert über die Angunst der Zeiten regten und 1880 die Einrichtung fester Socken ermäßigten, die dann bis auf den heutigen Tag als philharmonische Konzerte zum bedeutendsten Faktor im Wiener Kunstleben wurden. Unter Eckert strahlten die Programme von Haydn bis Schubert, Schumann, Mendelssohn und Berlioz; mit der Singakademie zusammen wurde Händels großes Oratorium „Israel in Ägypten“ zu hervorragender Wirkung gebracht.

Die Deutschvölkischen hätten durch ihre Zwischenrufe eine Atmosphäre der Erregung geschaffen. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der Reichstag solle sich gegen solche Rabauzereien schützen oder auf sein Weiterbestehen verzichten. (Beifall und Lärm.)

Abgeordneter Dr. Naatz (Deutschnational) erklärt, daß seine Partei bei der dritten Lesung in aller Öffentlichkeit ihre Stellungnahme darlegen werde.

Abg. Dr. Fried (Nationalsozialist) bestreitet entschieden, daß seine Partei an den Tumulten schuld gewesen sei. Schuld trage allein Herr Brodauf durch sein unqualifizierbares Verhalten. Abg. von Graese (Nationalsozialist) kritisiert aufs schärfste das Verhalten des Abgeordneten Brodauf und nennt es eine bodenlose Gemeinheit. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Die Behauptung, daß der kommunistische Angriff durch die Nationalsozialisten provoziert worden sei, sei lächerlich.

Um 1/3 Uhr wird die Verhandlung unterbrochen, da der Senatzenrat zusammengetreten ist. Der Reichstag wird um 5 Uhr wieder zusammentreten, um die Abstimmung zur zweiten Lesung vorzunehmen.

Englands Bergbau und Dawes-Plan.

Krisengefahr als Folge der Ruhrbesetzung. — Arbeiter und Unternehmer des Bergbaues verlangen Einstellung der deutschen Lieferungen von Reparationskohlen.

v. D. London, 27. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Daß die Kohlenindustrie die erste sein würde, die sich im Besonderen gegen den Dawesplan an den Premierminister wenden würde, war vorauszusehen. Die Verhältnisse in den englischen Kohlenbergwerken waren schon vor dem Kriege sehr traurig. Während des Krieges hat man den Arbeitern in den Gruben ein Zugeländnis nach dem andern gemacht. Als man nach dem Waffenstillstand Versuche machte, die Löhne zu verringern, kamen die großen Streiks, die noch in aller Erinnerung sind. Lloyd George fing mit neuen Zugeländnissen an, die so weit gingen, daß die Grubenbesitzer keinen Profit mehr aus den Gruben ziehen konnten. Infolgedessen mußten die Gruben als nicht mehr ertragsfähig geschlossen werden. Dann kam die Ruhrbesetzung durch die Franzosen, welche natürlich einen Riesenaufschwung in der englischen Kohlenindustrie zur Folge hatte. Deutschland konnte keine Kohlen mehr exportieren und mußte selbst Kohlen einführen. Frankreich konnte nicht einmal viel aus der Ruhr herausholen, um den eigenen Bedarf zu decken. England mußte nach allen Richtungen liefern. Im vorigen Jahr wurden 19 Millionen Tonnen nach Frankreich ausgeführt, beinahe 15 Millionen Tonnen nach Deutschland, 6 1/2 Millionen Tonnen nach Belgien und 7 1/2 Millionen Tonnen nach Italien. Die Berichte über das laufende Jahr zeigen, daß Frankreich beinahe nur 1 1/2 Millionen Tonnen vor August erhalten hat, statt 1 1/2 Millionen im Vorjahre, Belgien nur 520 000, Deutschland 500 000 Tonnen. Die Gesamtausfuhr britischer Kohlen betrug im Jahre 1923 29 1/2 Millionen Tonnen, in den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden nur ungefähr 20 Millionen Tonnen ausgeführt.

Daß der Dawesplan den Grubenarbeitern und Besitzern große Sorge bereitet, ist natürlich. Sie fürchten, daß Frankreich und Belgien jetzt keine Kohlen mehr gebrauchen können und daß Deutschland selbst nur ein geringes Quantum britischer Kohlen notwendig haben werde. Außerdem werde Deutschland nach anderen Ländern Kohlen zu Preisen exportieren können, mit welchen Großbritannien wegen der niedrigen Löhne und der längeren Arbeitszeit nicht konkurrieren könne. All dies soll Macdonald Ende dieser Woche vorgetragen werden, wenn er aus Schottland auf der Durchreise nach Genf herüberkommen wird. Es kann aber gesagt werden, daß es sich weniger um eine Gefahr handelt, den der Dawesplan herausbeschoren hat, als um eine ernsthafte Krise, mit welcher England zu rechnen hätte, und die nur wegen der abnormen Verhältnisse infolge der Ruhrbesetzung herausbeschoren wurde.

Macdonald wird vor seiner Abreise nach Genf das Exekutivkomitee der Bergarbeiter empfangen, welches ihm die Erklärung abgeben will, daß die Kohlenlieferungen Deutschlands für die Reparationen eingestellt werden müssen. Der Sekretär des Exekutivkomitees der Bergleute erklärte gestern Abend Zeitungsvertretern, daß die Mitglieder des internationalen Komitees der Bergarbeiter einstimmig beschloßen hätten, mit den verschiedenen Regierungen in Fühlung zu treten, um bei ihnen darauf zu dringen, daß die Kohlenlieferungen Deutschlands für die Reparationen aufhören. Das Exekutivkomitee der englischen Bergarbeiter hat den Eindruck, daß die Durchführung des Dawesplanes der englischen Kohlenindustrie den schwersten Schaden zufügen müßte, weshalb die Angelegenheit mit dem Ministerpräsidenten geprüft werden müßte. Die englischen Bergarbeiter werden nicht dulden, daß eine rein wirtschaftliche Frage von parteipolitischen Erwägungen beeinflusst werde. Die englischen Bergarbeiter wollen die Anschauung Macdonalds kennen lernen und wollen dann ihre weitere Entscheidung fällen. Die Rückwirkungen des Londoner Abkommens würden bedeutungsvoll sein. In den englischen Kohlenbezirken, die Kohlen ausführen, werden Tausende von Arbeiter nur

wenige Stunden in der Woche beschäftigt. Das verursacht den Bergarbeitern große Sorge, und sie wollen, daß die Situation sich nicht weiter verschlechtere.

Andererseits veröffentlicht „Evening News“ eine Unterredung mit einem hervorragenden Bergwerksbesitzer, dessen Erklärungen mit den Anschauungen des Sekretärs der Bergarbeiter vollkommen übereinstimmen. Auch die Bergbauarbeiter stehen auf dem Standpunkt, daß die Fortsetzung der Kohlenlieferungen durch Deutschland an Frankreich und Belgien für die englische Kohlenindustrie von größtem Nachteil seien, weil sie dadurch ihre besten Kunden verlieren. Außerdem könnten Frankreich und Belgien die von Deutschland gelieferten Kohlen weiter verkaufen, und England verliere dadurch Kunden, welche sonst Kohlen in England kauften. Wenn der Dawesplan durchgeführt würde, würde England keine Kohlen nach Frankreich, Belgien und Italien liefern können.

Die Räumung Dortmunds und Liquidierung der Regie.

Französische Auslegung der Räumungs- und Abwicklungsfristen.

F.H. Paris, 27. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die in Deutschland verbreitete Ansicht, als ob das Gebiet von Dortmund am 2. September militärisch geräumt würde, wird offiziell dementiert. Denn wenn der Reichstag die zur Durchführung des Dawesplanes notwendigen Gesetze vor dem 31. August annehmen und das Londoner Protokoll bis zum 31. August unterzeichnet werden könnte, so würde Herriot am 1. September den Befehl erteilen, Dortmund zu räumen. Aber eine gewisse Zeit müsse vergehen, bis der Rückzug der französischen Truppen tatsächlich erfolgen könnte, weil sie über die Sicherheit französischer Zivilpersonen (Ingenieure, Eisenbahner und sonstige Angestellte), die noch einige Zeit im Gebiet von Dortmund verbleiben, wachen müssen.

Gemäß Punkt 5 des Londoner Paktes müssen unter der Voraussetzung, daß die Reparationskommission am 2. September feststellt, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt, fünf Wochen vergehen, bis

die Regieisenbahn der neuen Eisenbahngesellschaft übergeben werden kann. Hierzu würden auch noch weitere vier Tage notwendig sein, bis die Uebergabe dieser Eisenbahn möglich sein werde. Auf diese Weise werde der 24. Oktober herankommen. In diesem Tage dürften sich das Organisationskomitee für die Eisenbahnen mit der Regie in Verbindung setzen, um die Einleitung der Uebergabe der Eisenbahn an die neue Eisenbahngesellschaft in Angriff zu nehmen. Die Uebergabe der Regieisenbahn wird etappenweise erfolgen und wird erst am 5. Dezember beschlossen sein. Eine Anzahl von französischen Eisenbahnern muß im Gebiet von Dortmund mindestens bis Ende Oktober verbleiben, und erst wenn diese nach Frankreich zurückgeführt sein werden, kann der Rückzug der letzten französischen Truppen erfolgen.

England und die Abrüstungsfrage.

F.H. Paris, 27. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Die englische Regierung teilte dem Völkerverbund ihren Standpunkt in der Frage der Einschränkung der Ausgaben für die Rüstungen mit. Die englische Regierung glaubt, daß diese Ausgaben herabgesetzt werden sollen, aber nur insoweit, als die nationale Sicherheit der Einzelnen es zulasse. Der Brief des englischen Kabinetts schließt mit folgender Bemerkung: „Die Bestrebungen zur Einschränkung der Ausgaben für Rüstungen können nur dann wirksam sein, wenn ein gegenseitiges Einverständnis unter den Völkern hergestellt wird. Die englische Regierung wird immer bereit sein, Vorschläge, die diese Wirkung erzielen können, zu studieren.“

F.H. Paris, 27. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Direktor der französischen Eisenbahngesellschaft im Ruhrgebiet, Bredt, erklärt heute die Besetzung für seine Tätigkeit, indem er zum Generaldirektor der französischen Staatsbahn ernannt wurde. Vor Bredt war bekanntlich im besetzten Gebiet der Eisenbahndirektor Ducaud. Da er im Ruhrgebiet nicht ausrichtete, wurde heute seine Pensionierung bekanntgegeben.

Wetternachrichten des badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Tiefrückgebiet über der Nordsee hat sich Mitteleuropa genähert und entsendet einen Ausläufer nach Südfrankreich, bei dessen Vorübergang heute in Süddeutschland wieder Regen fällt. Kalte, über den britischen Inseln vorüberziehende Nordwinde werden zunächst noch weitere Abkühlung bringen. Später ist abnehmende Bewölkung und Nachlassen der Niederschläge unter dem Einfluß eines von Westeuropa vorrückenden Hochdruckkegels zu erwarten. Die Besserung der Witterung ist aber nicht von Dauer, da südlich von Island eine neue Druckstörung ostwärts wandert.

Wetterausichten für Donnerstag, den 28. August 1924: Zeitweise aufheiternd, doch noch strichweise Regenschauer, noch etwas kühlere, westliche Winde.

Wasserkand des Rheins: Regl. 27. August, morgens 6 Uhr: 392 cm, gefallen 3 cm. Mainz, 27. August, morgens 6 Uhr: 581 cm, gestiegen 3 cm. Mannheim, 27. August, morgens 6 Uhr: 508 cm, gestiegen 6 cm.

Recht mit heifer Leidenschaft zu verteidigen, und die Traditionen nicht oft in bedenklicher Weise gefährdet; die Virtuosität des orchestralen Gesamtkörpers aber erfuhr eine bis dahin nicht gesehene Steigerung.

Im Jahre 1901 sah Gustav Mahler sich aus Krankheitsgründen gezwungen, die Leitung der Konzerte niederzulegen. Die Führung übernahmen abwechselnd Josef Hellmesberger und Franz Schalk, bis man sich (1903) entschloß, mit der Leitung der Konzerte nicht mehr wie bisher eine einzige Verantwortlichkeit zu betrauen, sondern mehrere in besonders hohem Ansehen stehende Dirigenten einzuladen, die abwechselnd an das Pult treten sollten. Arthur Nikisch, Ernst v. Schuch, Dr. Karl Muck und der Russe W. J. Sasonoff waren die ersten, die ihre Zusage gaben. 1905 bis 1908 teilten Mottl und Muck sich in die Leitung der Akademien. Ruhmüberhäufte Konzerte trugen den Namen der besten deutschen Landstädter durch die Hauptstädte Europas, vor allem nach London. Dann folgten Richard Strauß, Felix Weingartner und Bruno Walter in der Führerschaft der unvergleichlichen Künstler, die unter besten auf 120 Mitglieder gestiegen war. In den letzten Jahren sind Mottl und Weingartner wiederholt als Gastdirigenten an der Spitze der Philharmoniker, die der Welt nun schon so viel des göttlichen Lichts offenbarten. Bald sollen sie zu unserm Herzen sprechen. F. D.

Von der Technischen Hochschule. Dem Privatdozenten an der Abteilung für Maschinenwesen Dr.-Ing. Rudolf Waver, ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts für das Wintersemester 1924/25 Urlaub erteilt worden.

Karlsruher Herbstwoche 1924. Die zur diesjährigen Karlsruher Herbstwoche zusammengebrachte gesamte Graphik Hans Thomass in der Orangerie an der Hans-Thoma-Straße in Karlsruhe gibt zum ersten Mal einen vollkommenen Einblick in das weitverzweigte und doch einheitlich und persönlich gestaltete Schaffen des Meisters. Thoma hat schon mit 16 Jahren begonnen, graphisch zu arbeiten. Eine Reihe von Gelegenheitsarbeiten aus früherer Zeit, die ganz unbekannt sind, werden das graphische Schaffen, das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts machtvoll einsetzte, einleitend und ergänzend begleiten. Die Lithographien und Radierungen aber, mit denen Thoma seine vornehme „Kunstwerke“ begründete, werden in nie mehr erreichbarer Vollständigkeit durchgeführt werden.

Brief aus Rumänien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bukarest, im August 1924.

Minister auf Reisen.

Das politische Rumänien ist jetzt sozusagen erstorben. Alle maßgebenden Persönlichkeiten befinden sich auf ihren Gütern am Meer...

Bedauerlich aber sind die Reisen der beiden erstgenannten Minister. Die wirtschaftliche Lage des Landes wird immer katastrophaler...

Dazu aber kommt noch etwas und das ist die Politik des zweiten Ministers auf Reisen, des Unterrichtsministers Dr. Anghelescu.

Die Prüfungen der Lehrer der Minderheiten. Diese sollen in vier Gegenständen, rumänische Sprache und Literatur, Geographie Rumäniens, Geschichte der Rumänen und Bürgerkunde Rumäniens...

Ganz merkwürdig wird der Geist, der jetzt durch Rumänien geht, durch eine Verfügung beleuchtet, die in den letzten Tagen in dem Mittelpunkt des siebenbürgischen Deutschturns das Licht der Welt...

Es ist eine hohe Saat, die auf solche Weise gesät wird und der Minister erreicht dadurch das genaue Gegenteil von dem, was er erreichen will.

Bukarester Allerlei.

Ueber Bukarest brüht beinahe tropische Hitze. Besonders um die Mittagsstunden ist sozusagen jedes Leben in den Straßen der Stadt erstorben...

Das einzige, was die Bewohner dieser Stadt heute in Bewegung hält, ist der Räuberhauptmann Terente. Der König der Sümpfe, wie er genannt wird...

Zukünftige Kohlenveredelung.

Von

Ingenieur Konstantin Nedjich (Frankfurt a. M.).

In der Erkenntnis, daß eine wirtschaftlichere Ausnutzung der in der Stein- und Braunkohle enthaltenen Stoffe ein unbedingtes Erfordernis sei...

Es läßt sich heute bereits voraussehen, welche Wege die Entwicklung gehen wird: Alle brauchbaren Kohlen werden nach wie vor zu Gießerei- und Hochofenkoks verarbeitet...

Die besonderen Ergebnisse der Tieftemperaturverkohlung waren, wie erwähnt, seit langem bekannt, jedoch praktisch so gut wie in Vergessenheit geraten...

Einen neuen Typ zeigt die Konstruktion des senkrecht stehenden Drehofens „Reguin“, der seine Entstehung einer Anzahl neuartiger Gesichtspunkte verdankt...

Terente der freie Sumpfkönig der Donauniederungen geblieben. Ein großes Schlaglicht für die Sicherheitszustände in diesem Lande.

Neben Terente ist es wieder einmal ein politischer Skandal, der die Bürger der Stadt noch einigermaßen erregt.

Der alte Fritz und sein Amtmann.

Der alte Fritz hatte bei seinen jährlichen Inspektionsreisen in einem kleinen Ort beim Umspannen immer einen großen biden Mann gesehen...

Großaufräumen in der „Schreckenshammer“.

In der New-Yorker „Schreckenshammer“, dem Aufbewahrungsräum des Kriminalgerichtsgefängnisses...

Bunte Zeitung.

Gattenmord.

Die Berliner Kriminalpolizei hat die 55 Jahre alte Witwe Maria Krüger wegen Verdachts des Gattenmordes verhaftet.

gebildeten Halbteils, wie sie je nach dem Vorderrücken der einzelnen Kohlenorten mehr oder weniger in Erscheinung tritt.

Der Schmelofen besteht in der Hauptsache aus einer senkrecht stehenden Trommel, die von außen durch Gas geheizt wird.

Auf diese Weise wird die Kohle „verschwelt“, d. h. langsam entgast, wonach der gewonnene Halbteil unten ausgetragen...

Dadurch, daß die aus der Kohle entweichenden Gas- und Teerdämpfe durch Öffnungen in der Wandung des inneren Zylinders abgezogen...

Folgt die geringen Staubgehalte im Teer ist es mit dem Patentschmelofen zum ersten Male gelungen, mitteldeutsche, erdige Braunkohle in Dauerbetrieb nach dem Tieftemperaturverfahren zu verschwelzen.

bevorzugte, wurde die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam. Die Ermittlungen ergaben, daß der letzte ihrer drei Männer, Krüger, von fremder Hand getötet worden ist.

Der alte Fritz und sein Amtmann.

Der alte Fritz hatte bei seinen jährlichen Inspektionsreisen in einem kleinen Ort beim Umspannen immer einen großen biden Mann gesehen...

Großaufräumen in der „Schreckenshammer“.

Rockenit

das Bindemittel für alle Farben gibt ihrem Haus ein reizendes, buntes Kleid, wischfest u. wetterfest.

Im Farbengroßhandel erhältlich.

Heinrich Gammay, Chemische Fabrik Vaihingen a. F., Stuttgart.

Aus Baden.

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Die oberste evangelische Kirchenbehörde empfiehlt angelegentlich den Geistlichen der badischen Landeskirche die Stuttgarter Plakatmission. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, für jede Woche ein Plakat herzustellen, das unter der deutlich in die Augen fallenden Überschrift 'Goldene Worte berühmter Männer' irgend ein bedeutungsvolles Wort solcher Männer bringt, die durch ihre überragende Größe im voraus auf Gehör rechnen dürfen.

Einer Verfügung der Kirchenbehörde zufolge können den zurückgekehrten Geistlichen, die innerhalb einer Frist von einem Jahre seit dem Tag der Zurückkehrung oder seit dem Tode des Geistlichen die Pfarrwohnung räumen, auf Antrag die reinen Transportkosten des Umzugs aus Kirchenmitteln ersetzt werden.

Der Mannheimer Stadtrat zum Londoner Abkommen

In der am Dienstag stattgehabten außerordentlichen Stadtratssitzung in Mannheim wurde beschlossen, an den Reichstag folgendes Telegramm zu senden: 'Durch die Befehle der Mannheimer Hafenanlagen in Verbindung mit der Errichtung der abgrenzenden Zollgrenze zwischen den besetzten und dem unbesetzten Gebiet wurde Mannheims blühender Handel lahmgelegt und die bis dahin stark beschäftigte Industrie aufs schwerste geschädigt.'

Demokratischer Landesparteitag.

Dieser Herbst wird in Offenburg der Demokratische Landesparteitag abgehalten werden, an dem neben Vertretern der Reichsleitung auch pfälzische, württembergische, bayerische, sowie beshische Vertreter teilnehmen werden.

170er Regimentstag in Offenburg.

Nachdem Offenburg von der Besatzungslast befreit ist, sah sich der Vorstand des Vereins ehem. 170er auf Wunsch einer sehr großen Anzahl Kameraden des ehem. Regiments Nr. 170, dessen Garnison Offenburg war, veranlaßt, am 4., 5. und 6. Oktober d. J. ein Regimentstag in Offenburgs Mauern abzuhalten.

meldungen können an Herrn N. Maurer, Auguststraße, oder N. Köpfelend, Spitalstraße, gerichtet werden.

1) (Durlach, 26. Aug. (Festnahme).) Den freien Gesellen, die vor etwa 5 Wochen den Einbruch in die hiesige Bahnhofswirtschaft verübten und dabei fast alle Vorräte an Bedarfsartikeln und die Wechselstosse mitnahmen, ist man jetzt auf die Spur gekommen, was zur Verhaftung von zwei Personen von hier führte.

2) (Hohenwettersbach (Amt Durlach), 26. Aug. (Gesangswettbewerb).) Der Gesangverein 'Liedertafel' kann im nächsten Jahre auf sein 50jähriges Stiftungsfest zurückblicken.

3) (Pforzheim, 26. August. (Selbstmord).) Heute morgen 9 Uhr vergiftete sich im Geschäft von Moritz Gauh hier eine dort beschäftigte 19jährige Bergarbeiterin mit Cyanid.

4) (Hugenfeld (bei Pforzheim), 27. August. (Konzert).) Der Gesangverein Eintracht veranstaltete letzten Sonntag ein Konzert im Garten des Badhotels 'Burg Hoheneck', das trotz der abnormen Witterung gut besucht war.

5) (Heidelberg, 26. August 1924. (Allg. Fürsorgeerziehungstag).) Vom allgemeinen Fürsorgeerziehungstag ist nochmals endgültige Tagesordnung erschienen. Die genannte Veranstaltung hat das Verdienst ein Forum der erfahrendsten Erziehungsleiter zu veranlassen, vor dem bewegende Fragen der Fürsorgeerziehung verhandelt werden.

6) (Mosbach, 25. August. (Kreisversammlung).) Der Kreisrat hat beschlossen, der nächsten Kreisversammlung folgende Anträge zu unterbreiten: In Aufhebung des früheren Grundgesetzes, wonach die Schulgemeinden die Lokale für die landwirtschaftlichen Kreiswinterschulen zu stellen haben, wird die Erstellung eines Neubaus für die landwirtschaftliche Winterschule Tauberhilschheim nach dem ausgearbeiteten Projekt beantragt.

7) (Freiburg, 25. August. (Vertraute Schnellfahrerei).) Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts wurde der Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Straßenbahnwagen verhandelt. Der Chauffeur Gg. Schlafpapp, Lenker eines Tagewagens, fuhr an einem JuliSonntag in höchster Geschwindigkeit aus der Karzhäuserstraße in die Schwabentorstraße, wo er auf einen Straßenbahnwagen stieß.

8) (Kandern, 26. August. (Bauernfänger).) Einem gemeingefährlichen Schwindler hat man hier das Handwerk gelegt. Er handelt sich um einen gewissen Konditor Holder aus der Böhler Gegend, der landau und landau bäuerliche Familien mit dem Verprechen überredete, er sei instand, von einer Landwirtschaftsbank in Hannover zinslose Darlehen bis zu 2000 Mark zu beschaffen.

9) (Ludwigshafen, 26. August. (Kriegsgefangene).) Die Kriegsgefangenen der Ludwigsburger Kaserne sind in den letzten Tagen von den Behörden in Ludwigsburg in die Heimat entlassen worden. Die meisten der Entlassenen sind in die Heimat zurückgekehrt, während andere in die Heimat nicht zurückkehren können.

Aus den Standesbüchern Karlsruhe.

10) (Karlsruhe, 23. August. (Geburten).) Am 23. August sind in Karlsruhe folgende Kinder geboren worden: Ein Knabe, geboren am 23. August, 1924, im Alter von 12 Jahren, ein Knabe, geboren am 23. August, 1924, im Alter von 12 Jahren, ein Knabe, geboren am 23. August, 1924, im Alter von 12 Jahren.

Organophat für Männer

Organophat für Männer. Anregendes Sexual-Kraftigungsmittel. Hervorragend bewährt. 80 Portionen 4.-, 60 Portionen 7.50 Mark.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 14 Seiten.

Badisches Landes-Theater, Karlsruhe. Einrichtungen zum verbilligten Besuch je 25-30 v. H. Ermäßigung gegenüber den Tageseintrittspreisen. I. Jahresabonnement. II. Vorzugskartenhefte.

Kristalle, Festsche, Brieslach a. Rhein. Jeden Sonntag 6 Uhr im Künstlerhaus. Leiter von Hagenbach.

Hotel Kurhaus Langenbruck. Basler-Jura 740 Meter über d. Meer. Hotel mit 80 Betten. Unvergleichlich schöne Spaziergänge.

Zucht, arbeitsfreud. Kaufmann. erhält bei jeder Einlage von 5-1000 Mk. gegen 4tägige Sicherheit (Kontokorrent) in der Existenz mit Verrentenstellung als Teilhaber in einem hochrentablen Unternehmen in der Nähe Karlsruhe.

200 Mark. von Selbstbes auf einige Tage, 14 Tage, 1 Monat, 3 Monate, 6 Monate, 1 Jahr, 2 Jahre, 3 Jahre, 4 Jahre, 5 Jahre, 6 Jahre, 7 Jahre, 8 Jahre, 9 Jahre, 10 Jahre.

Möbelhaus Freundlich. Stammbau: D. REIS. 37-39 Kronenstraße 37-39.

Große Auswahl komplett. Einrichtungen u. Einzeilmöbel zu günstigen Bedingungen. Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Vom Bezirksamt zugelassen ist mein System, nach dem jeder Käufer eines Fahrrades oder sonstigen Gegenstandes (z. B. Reformherde), die kleine Abzahlung von nur 8 Mark zu leisten hat.

Einkäufe. Belour de laine, 185 cm breit, 1.01, 40.-. Tuchflanel, farbenprächtige, 3.90. Beiderwand, hochmod. Streifen, 3.75.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse. Berlin, 27. August. (Zurückdienst.) Die politische Krise in Deutschland hat nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. ...

Der Geldmarkt blieb unverändert. Tägliches Geld wird mit 1/2 bis 3/4 pro Mill bezahlt.

Am Devisenmarkt sind nennenswerte Veränderungen in den Notierungen nicht zu verzeichnen. Die Abgaben bleiben reichlich und in den Anforderungen ist eine große Steigerung in den letzten Tagen nicht festzustellen gewesen.

Zu ersten Kursen waren die Veränderungen im großen und ganzen gering. Die Aufbesserungen am Montanmarkt bestanden sich auf ca. 1/2 bis 1/4 Prozent.

Petroleumaktien dagegen konnten, wenn auch unbedeutend, anziehen. Auslandsrenten bei ebenfalls stillem Geschäft um 1/2 Prozent im Durchschnitt befestigt.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Tendenz: Vorkriegsstaatsanleihen und Vorkriegs-Pfandbriefe sehr fest, deutsche Anleihen erhöht, Aktien still.

Nur Aktien bestand große Zurückhaltung. Die Tendenz für dieses Gebiet war ziemlich farblos. Nach leichten Erholungen waren neue Abschwüchungen zu verzeichnen, die die Mehrzahl bildeten.

Chemische Papiere waren gefastet. Etwas fester badische Anilin plus 1/2, Griesheim plus 0,25, Rhodania plus 0,3, Scheideanstalt dagegen minus 0,2.

Frankfurter Börse vom 27. August.

Table with columns for Staatspapiere, Banken, and Industriepapiere, listing various securities and their prices.

Am Einheitsmarkt der Industrieaktien kamen nennenswerte Umsätze bis 1 Uhr nicht zu Stande. Die Kursgestaltung war nicht unfreundlich.

Am Geldmarkt tritt das Angebot immer fühlbarer hervor. Die Zinssätze sind unverändert, Monatsgeld 1/4 Prozent, Tagesgeld 1/2 pro Mille.

Am weiteren Verlaufe steigerte sich das Geschäft für Stadtanleihen und auch das Geschäft in deutschen Anleihen konnte sich heben, während der Aktienmarkt völlig stagnierte.

Warenmarkt.

Produkte und Felonwaren.

Berlin, 27. Aug. (Zuspruch.) Produktbörse. Am heutigen Produktmarkt hatte jede Getreideart ihre eigene Situation. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand Roggen.

Die amtlichen Notierungen stellen sich für Getreide und Mehl wie folgt: 1000 Kilo, fest je 100 Kilo ab Station: Weizen, märk. 203-209, Tendenz still; Roggen, märk. 155-162, Tendenz fest.

Industrie und Handel.

Der Kampf um das Stahlwerk Beder. Es scheint über die Sanierung des Stahlwerkes Beder bereits ein heftiger Kampf im Gange zu sein. Allen Anzeichen nach wird die G.-B. vom 10. September wohl nicht ohne alle Zwischenfälle verlaufen.

auf und erklärt sich bereit, alle diejenigen, die in der G.-B. nicht erscheinen können, kostenlos gegen Vollmachtteilung zu vertreten. Jedenfalls muß der Verwalter des Wertes wieder der Vormund gemacht werden, daß sie mit ihren Plänen außerordentlich übereinstimmend an die Öffentlichkeit herantreten, indem sie niemals die interessierten Kreise von ihren Absichten rechtzeitig unterrichten.

Banken und Geldwesen.

Deutsche Golddiskontbank vom 23. August 1924 (in Pfund Sterling).

Table showing Aktiva and Passiva for Deutsche Golddiskontbank, including Goldbestand, Noten, and various liabilities.

Verlängerung der Vorlegungsfrist der Goldmarkbilanzen. Die Goldmarkbilanzen, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die beschleunigte Aufstellung der Goldbilanzen entspricht einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis und muß daher mit allem Nachdruck gefördert werden.

Die Geschäftsaufsicht über die Hamburger Privatbank von 1860 aufgehoben. Das Amtsgericht Hamburg teilt mit, daß die über das Vermögen der Hamburger Privatbank von 1860 G.-B. und deren Zweigniederlassung (Niederländische Handelsbank) angeordnete Geschäftsaufsicht am 21. August 1924 beendet worden ist.

Berliner Devisennotierungen.

Berlin, den 27. August 1924. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table of exchange rates for various currencies including Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Unnotierte Werte.

Table listing unnoted values for various companies and industries, such as Adler Kalk, A.P.I., Bad. Motorlokomotivwerke, etc.

Karlruhe Baer & Elend Telefon: 224, 235, 429. Karl-Friedrichstr. 26

Handels- und Gewerbebank Aktien-Gesellschaft Gegründet 1856 Karlsruhe / Friedrichsplatz 9

Eröffnung provisionsfreier Scheckkontos bei höchster Verzinsung der Einlagen. ERLEDIGUNG ALLER IN DAS BANKFACH EINSCHLAGENDEN GESCHÄFTE Fernsprecher 587 und 2422 | Reichsbankgironkonto | Postcheckkonto Karlsruhe 5830 Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Das Land der Finsternis. Ein Abenteuer-Roman von Curt J. Braun.

Copyright 1923 by Hugo Wills, Verlagsbuchhandlung Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Am Gottes willen,“ sagte Gaby West nach einer langen Pause... Die zweite Grotte war verändert: Ihre Hallen waren zusammengebrochen...

Ich sah unten im Boot und puhte Messing. Weil ich ja ausgetrocknet war und nicht mitdurfte...

Und während wir sprachen, sah ich ganz zufällig an dem Gletscher hoch — und dabei schien es mir, als spähe aus einer unsichtbaren Spalte so ein Affengesicht heraus.

Ich ging wieder auf das Boot zurück, — und wie ich hinunterstieg, da rief mir der Ingenieur noch zu, wenn er mich brauchte, werde er pfeifen...

Ich kletterte hinauf — und wie ich oben war, sah ich schon den ganzen Gletscher voll Affen, — es können auch beharte Menschen gewesen sein...

Ich dachte neben ihm, — wir wollen die Luke schließen, aber da sind auch schon so ein paar von diesen Bestien drinnen...

Das sah komisch aus, wie sie immer über den Draht hinüberwollten und immer elektrische Schläge bekommen und das Ding hielt, aber das half nicht viel...

„Das Boot ist verloren!“ hatte er gesagt. Jetzt fragten sie nach der Erklärung für diese Worte...

wür der Bisse hinter ihnen. — Geföhren haben sie! — Das war vielleicht ein Bergnütgen! — Jedenfalls, — wir drängten sie auf die Art weiter zurück...

Wie sie alle oben waren, nahm er die Kolben mit Hydrogenium und Oxygenium aus seinem physikalischen Schrank...

„Für den Notfall!“ meinte er und schob noch seine kleine Taschenbatterie in die Rocktasche. Dann kletterten wir hinaus...

Wie wir hochstiegen, zogen sie sich ein bisschen zurück, — wahrscheinlich hatten sie da unten mächtigen Respekt vor uns bekommen...

Ich haute los, — wahnwitziges Tempo — hatte ja gesehen, daß Sie hier in dieser Richtung verschwanden...

Der Mann hatte seinen Bericht beendet. Gaby West blickte auf die Lippen. „Sollte Lindström...?“

„Sollte Lindström...?“ Friderich Larzen nickte. (Schluß folgt.)

Todes-Anzeige. Heute nacht 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein treusorgender Vater Felix Happle...

Danksagung. Allen, die uns beim Tode unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels Andreas Schiller Privat...

Else Hiller Roland Zirkel Dr. med. Verlobte Schmalkalden Danzig

Käthi Seibold Egon Melzer, Ing. Verlobte Sulzbach Zürich

Problemen Sie Dietrich's-Rekord den halbstiefen Kragen mit seinen unerreichten Vorzügen. Rud. Hugo Dietrich Karlsruhe, Kaiserstraße 179a.

Berichte Schneiderin Frau empfiehlt sich im Nähen...

In 30 Minuten Ihr Bild mit Peltschengarnaschen...

Flügel Gebr. Zimmermann A-G Mk. 1900. H. Maurer Kaiserstr. 176

Schlösseranzüge lange Damen- u. Sportboj. Preisabschlag 10%...

Näherin nimmt Kunden aus...

Zwangs-Verfeigerung. Donnerstag, 29. Aug. 1924, nachmittags 2 Uhr...

Von der Reise zurück Dr. Adolf Heinsheimer Zahnarzt...

Bauindustrie Benzinger G. m. b. H. Rastatt Werkstraße Baumaterialien...

Rastatter Emailherde seit 60 Jahren belohnt bewährt em. steht...

Angenehme Neuheit! Jede Hausfrau stellt sich mit den reinen Fruchts-Gelée-Säften...

HANS KISSEL Kaiserstr. 150.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“

Die neuen Aufhängewagen...

Automobilisten! Wir übernehmen laufend: Das Nachschleifen Die Neuverfertigung Als Spezialität...

Den alten Spielern der Preuss. Südd. Klassenlotterie die ihre bisherigen Lose noch nicht abgefordert haben...

ZWERG Bad. Lotterie-Einnehmer Karlsruhe, Hebelstr. 11

Pür Geldgeber äußerst vorteilhaft! Wir suchen eine erststellige Feingoldhypothek...

Beteiligung. Suche mich an Fabrikationsunternehmen...

Schnelllieferungswagen wie neu, elektrisch Licht, la. Sauber, zu verkaufen...

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache

Bettstellen für Erwachsene mit Inpatentrost Mk. 54.-, 45.-, 37.-, 26.-

MERCEDES-Fahrräder das Produkt der Daimler-Motoren-Gesellschaft...

Bucherer empfiehlt neues Sauerkraut 16 Pfund bei größerer Abnahme billiger neue Kartoffel neue Holländer Vollheringe per Stück 8 Pfund

